

Rücksendung des Briefes. Ich habe nichts dagegen, daß Sie eine Kopie davon nehmen, doch werden Sie einsehen, daß es in Herrn Heines eigenem Interesse liegt, daß bevor das Resultat des Briefes bekannt ist, die größte Verschwiegenheit darüber beobachtet werde; hat er aber keine Wirkung, so überlasse ich es Herrn Heines eigenem Ermessen, ob er ihn benutzen lassen will oder nicht, jedoch versteht sich nur wörtlich, ohne Auslassung noch Veränderung, denn ich habe geschrieben, wie ich denke, und dessen scheue ich mich vor keinem Publikum.

Empfehlen Sie mich Herrn Heine, wenn Sie an ihn schreiben, und genehmigen Sie die Versicherung meiner aufrichtigsten Hochachtung.

P. S. Ich habe auch Gelegenheit gefunden, mit Herrn und Madame Godefroi¹⁾ über H. Heines Angelegenheit zu sprechen und von beiden die bereitwillige Versicherung erhalten, sich teils selbst, teils durch den ihnen befreundeten Schwager²⁾ des Hamburger Herrn Heine bei demselben für seinen Vetter zu verwenden. Ich rate Ihnen nun, Herrn Mendelssohn und Herrn Meyerbeer zu gleichzeitigen Anregungen in dieser Sache zu vermögen, und zwar nicht in banaler, sondern kräftiger Weise, worin ich gern mit gutem Beispiel vorangegangen bin.

72.

LASSALLE AN FÜRST PÜCKLER-MUSKAU. (Konzept von Lassalles Hand.)

[Berlin, Ende Januar 1846.]

Mein Fürst
Ew. Durchlaucht!

Wie sollte ich Worte finden, um die bis zur Begeisterung gesteigerte Bewunderung auszudrücken, die Ihr beifolgender Brief in mir entzündet hat?

Nicht nur, daß ich mir den besten und glücklichsten Erfolg von ihm verspreche, — auch wenn ich ganz absah von Ihrem und meinem Zwecke, auch wenn ich ihn ganz an und für sich und unabhängig von jeder äußern Zweckbeziehung betrachtete, mußte das hohe sittliche substantielle Pathos, das Ihr Schreiben durchweht, erhebend auf mich wirken. Ich mußte diesen Brief abermals und abermals lesen! —

¹⁾ Gemeint ist wohl Johann Cesar Godefroy, vielleicht aber auch ein anderes Mitglied der bekannten Hamburger Großkaufmannsfamilie.

²⁾ Dr. Adolf Halle, Präses des Hamburger Handelsgerichts.

Zwar weiß ich sehr wohl, daß meine eigne Meinung über einen Brief, den Ew. Durchlaucht aus Liebe zu Heine und aus Treue gegen Ihre eigne Überzeugung niedergeschrieben haben, ja daß sogar schon diese wenigen Worte überfließender Bewunderung Ew. Durchlaucht vis-à-vis streng genommen eine Unschicklichkeit sind. Nichtsdestoweniger — ich müßte weniger warm fühlen, als ich fühle oder Ew. Durchlaucht müßten in Ihrem Schreiben minder mächtig die tiefinnersten Saiten des menschlichen Geistes angeschlagen haben, als es geschehen ist, wenn es mir gelingen sollte, so ganz zurückzudämpfen den ausbrechenden Strom meiner Bewunderung.

Und ich habe mich dieser um so weniger zu schämen, als Ew. Durchlaucht soeben mitten in einer Welt, in der nichts so perhorresziert und dem Ridikül gleichgesetzt wird als sittliche Wärme, den Beweis geliefert haben, wie wenig exzeptionelle und wahrhafte Menschen sich binden an die Gesetze dieser seichten Klugheit.

Ich habe der gnädigen Erlaubnis Ew. Durchlaucht gemäß von dem Briefe Kopie genommen, einmal um, wenn dies nicht gegen die Wünsche Ew. Durchlaucht geht, eine Abschrift Heinrich Heine¹⁾ zuzusenden, und ferner um einige Stellen dieses Schreibens in die Gedenktafeln meines Innern einzugraben.

Daß ich im übrigen das ehrende Vertrauen Ew. Durchlaucht zu würdigen wissen und keinen Gebrauch von dem Briefe machen werde, brauche ich kaum hinzuzufügen.

Mit Herrn J. Mendelssohn habe ich bereits Rücksprache genommen und wenn auch mit einiger Schwierigkeit ihn bewogen, die Teilnahme in dieser Angelegenheit nicht abzulehnen. Er hat sich einige Tage Bedenkzeit über die nähere Art und Weise seiner Einwirkung ausgebeten. Sobald ich Gewißheit habe, werde ich nicht ermangeln, Ew. Durchlaucht von dem Resultat meiner Unterhandlung mit ihm persönlich Nachricht zu geben.²⁾ Ich warte dieses Resultat nur ab, um sofort Herrn Meyerbeer für diese Angelegenheit zu interessieren.

¹⁾ Heine schreibt darüber am 10. Februar an Lassalle. U. a. heißt es dort: „daß hier einer der letzten Ritter der alten Geburtsaristokratie den Emporkömmlingen der neuen Geldaristokratie noch zuletzt eine Lektion gibt über das Thema der Ehre, und zwar zum besten des beleidigten Genius . . . Das plumpe selbstische Krämertum, ich hätte fast gesagt: das Bürgertum, findet hier seine klägliche Niederlage; und an Verhöhnung wird es nicht fehlen, zumal von seiten der allermodernsten Gegner der jetzigen Geldherrschaft. Sie wissen, welche Leute ich meine . . .“

²⁾ Vgl. Heine an Lassalle, 10. Februar 1846: „Wenn Mendelssohn nicht schreiben will, so ist mir das ganz recht, denn sein Schreiben würde doch in diesem Augenblick nichts fruchten, wogegen später ein bloßer Antrag der Vermittlung von seiner Seite von entscheidendem Nutzen sein kann.“ Joseph Mendelssohn war

Daß Ew. Durchlaucht mit Herrn und Madame Godefroi Rücksprache genommen, vermehrt nicht wenig die günstigen Aussichten auf Erfolg, die ich hege. Noch will ich bemerken, daß, wenigstens nach Heinrichs Meinung, der Schwager des Bankiers (Herr Dr. Halle), an den Herr und Madame Godefroi sich wenden wollen, grade der ist, der am hauptsächlichsten das feindselige Verhalten Herrn Carl Heines hervorgebracht hat.

Die Adresse des Bankiers ist: Herr Carl Heine, Hamburg.

Erlauben Sie, mein Fürst, daß ich Ihnen noch einmal wiederhole den Ausdruck meiner unbegrenzten Hochachtung und tiefinnigen Verehrung, mit der ich mich zeichne . . .

73.

LASSALLE AN FÜRST PÜCKLER-MUSKAU. (Konzept von der Hand Lassalles.)

[Ende Januar 1846.]¹⁾

Mein Fürst!

In bezug auf die Angelegenheit Heinrich Heines, nach Berlin kommen zu dürfen — eine Angelegenheit, die Sie mit so warmem Eifer zu der Ihrigen erhoben haben —, kann ich Ihnen gegenwärtig eine Mitteilung machen, die Sie vielleicht für nicht ganz unwichtig finden werden.

Sie selbst wie auch Varnhagen haben mir den Einwurf gemacht, man könne den von Heine angegebenen Grund, krankheitshalber hierherzukommen, damit zurückweisen wollen, daß Berlin nicht in solchem Grade ausgezeichnete Ärzte besitze, um dies als Grund einer Reise von Paris hierher hinlänglich zu motivieren.

Dieser Einwurf ist jetzt als beseitigt zu betrachten. — In einer Unterredung, die ich gestern abend mit Dieffenbach²⁾ gehabt, habe ich diesen dahin vermocht, zu erklären, „er wolle es mit Sicherheit

ein Freund Salomon Heines gewesen; er widmete diesem nach seinem Tode eine kleine Gedenkschrift, in der auch auf dessen Verhältnis zu Heinrich Heine mit einigen für beide Teile Sympathie ausdrückenden Bemerkungen eingegangen wurde.

¹⁾ In dem Briefwechsel zwischen Fürst Hermann von Pückler-Muskau und Varnhagen von Ense, herausgegeben von Ludmilla Assing-Grimelli, Berlin 1874, S. 402, ist Carl Heines abschlägige Antwort an Pückler abgedruckt. Sie ist vom 2. Februar datiert. Pückler hatte ihm am 28. Januar geschrieben. Lassalle war bei Varnhagen durch Heine, bei Pückler durch Varnhagen eingeführt worden.

²⁾ Johann Friedrich Dieffenbach (1794—1847), der berühmte Chirurg, war ein Jugendbekannter Heines und nahm an seinem Ergehen lebendigen Anteil.